



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

West-Afrika

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

östlich von der ammonischen Oase. So erscheinen auch zu Sekket,¹ einer antiken Stadt östlich von Edfu im obern Lande, ägyptisirend römische Felsgräber.

Westafrika.

Die Nordküste des westlichen Afrika ist reich an Denkmälerresten und Fragmenten von solchen. Zum grössten Theil gehören dieselben den späteren Jahrhunderten der Kaiserherrschaft an, namentlich jener Epoche des dritten Jahrhunderts n. Chr., in welcher diesen Gegenden durch Septimius Severus, einen gebornen Afrikaner, besondere Begünstigungen zu Theil geworden waren. — Vornehmlich sind uns, seit der französischen Besitznahme, die Denkmäler Numidiens (welches ungefähr der heutigen Provinz Constantine entspricht) näher bekannt geworden.²

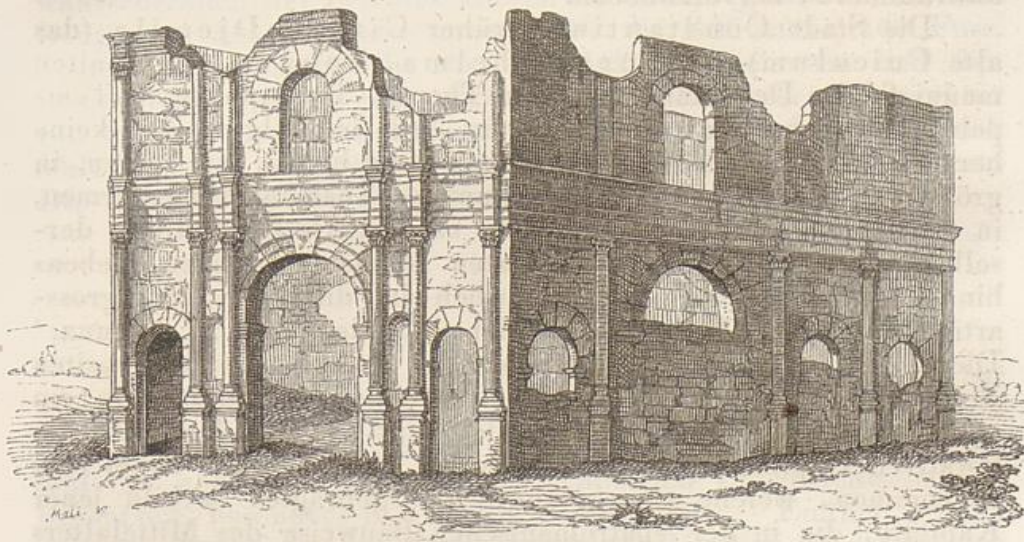
Eins der Denkmäler von Numidien gemahnt noch an die älteren Monumente jener Gegend, deren Beschaffenheit das Zeugnis einer altnationalen Geschmacksrichtung war. (Vrgl. oben, S. 133, f.) Es befindet sich in der Gegend von Constantine, gegen zwei Meilen von der Stadt entfernt, und führt den Namen der Suma (des „Thurmes“). Es war ein thurmartiges Grabdenkmal, gegen 60 Fuss hoch, ein hoher, viereckiger, mehrfach abgestufter Unterbau, auf dem eine offene Aedicula, mit drei Säulen auf jeder Seite, stand. Die Reste haben ein gräcisirendes Gepräge, in jener derben vollen Form der Gliederungen, welche den Uebergang in römische Formation (also vielleicht die Frühzeit des ersten Jahrhunderts v. Chr.) bekundet. Die Säulen waren dorisch, mit unkanellirten Schäften, die Kapitäle mit derb wulstigem Echinus und harten Nebengliedern. Die krönenden Gesimse, besonders an der oberen Krönung des Unterbaues, haben jene Form des Hohlleistens, welche wiederum noch als Reminiscenz früher (punischer) Vorzeit zu betrachten ist.

Einige spätere Grabmonumente, etwa dem zweiten Jahrhundert angehörig, haben, bei römisch gebildeten Details, eine einfach viereckige Gestalt mit Thür- oder Fensternischen und sind oberwärts mit einer Pyramide gekrönt, deren Form ebenfalls, wie anderweit, z. B. in Asien, das Element der Stylmischung bezeichnet. Eins der besterhaltenen Denkmäler der Art, das Grabmal eines T. Flavius Maximus, etwa 20 Fuss hoch, neuerlich restaurirt, befindet sich unfern von Lambaesa (dem heutigen Bathna) im südwestlichen Numidien.

Lambaesa selbst ist durch eine Anzahl architektonischer

¹ Cailliand, voyage à l'Oasis de Thèbes, etc., pl. 6, f. — ² Hauptwerk: Exploration scientifique de l'Algérie; beaux-arts, etc. — ³ Revue archéolog., VII, p. 186.

Reste im durchgebildeten spätrömischen Style ausgezeichnet.¹ Ausser einem von Marc Aurel gestifteten Aesculap-Tempel, einem leichten römisch-dorischen Prostylos, ist hier besonders ein Gebäude bemerkenswerth, welches man für ein Prätorium hält. Es liegt am Eingange der Stadt, ist 61 Fuss breit, 85 F. lang und mit starken Mauern versehen. Die Façade des Gebäudes, an der



Praetorium von Lambaesa.

Schmalseite, ist triumphbogenartig angeordnet: ein grosses Rundbogenportal in der Mitte, kleine zu den Seiten; dazwischen je zwei korinthische Säulen und je eine auf den Ecken, auf Piedestalen und mit vorgekröpftem Gebälk, welches zum Piedestal für die Säulen eines Obergeschosses dient; in der Mitte des letzteren ein grosses Fenster. An der Seite ein grosses und einige kleine Portale; dazwischen Pilaster. Im Inneren Wandsäulen, denen vermuthlich freie Säulenstellungen zum Tragen der Decke entsprachen. Das Gebäude gehört hienach in die Kategorie der basilikenartigen Anlagen und gewährt für die Anordnung der Façade, in Ermangelung anderweitig bezeichnender Beispiele, ein sehr eigenthümliches Interesse.

Nicht minder merkwürdig ist ein zu Theveste (Thebessa) im östlichen Numidien vorhandener Triumphbogen,² welcher inschriftlich im J. 214 dem Gedächtniss des Septimius Severus gewidmet ward. Es ist eine vierthorige, d. h. nach den vier Seiten geöffnete Bogenhalle, ein sogenannter Janus quadrifrons, das einzig erhaltene Beispiel dieser Art ausser dem gleichartigen Bau zu Rom und von erheblich höherer architektonischer Bedeutung als der letztere. Die Architektur ist die reich korinthische jener

¹ Ebenda, IV, p. 449, ff. u. V, p. 417, ff. — ² Ebenda, IV, p. 360, ff.

Epoche. An den Aussenseiten jedes der vier Pfeiler sind je zwei Säulen angeordnet, über denen Gebälk und Attika zur kräftigen Gesamtwirkung vortreten. Ueber der Mitte des Gebäudes, nach der Stadtseite zu, ist eine kleine, ursprünglich viersäulige Aedicula, welche eine Statue enthalten zu haben scheint. — Unter den andern Resten von Theveste ist ein Tempel mit viersäulig korinthischem Prostyl, etwa aus der späteren Zeit des zweiten Jahrhunderts, hervorzuheben.

Die Stadt Constantine (früher Cirta), Djemila (das alte Cuiculum), Annuna, Ghelma, Zana u. A. enthalten mannigfaltige Denkmälerreste, von Thoren, Triumphbögen, Tempeln, Thermen, Theatern u. dgl. m., die im Allgemeinen keine hervorstechend charakteristische Bedeutung haben. Sie zeigen, in grösserem und geringerem Reichthum, die spätrömischen Formen, in einzelnen Fällen eine schon sehr barbarisirte Behandlung derselben, welche bis auf die letzten Momente antiken Lebens hinabzugehen scheint. Eigenthümlich sind die Reste eines grossartigen Tempels oder tempelähnlichen Säulenbaues zu Annuna.¹ Die hier vorgefundenen Säulenkapitälre sind in einer compositen Form gebildet, mit Auflösung der (römischen) Voluten in ein von unten sich emporwindendes Blattwerk. Unter den freier dekorativen Kapitälformen der römischen Kunst dürfte kaum eine vorkommen, welche als ein ähnlich ausgeprägtes Vorbild jener Kapitälre, die in der spätromanischen Bauweise des Mittelalters (um 1200) für die Verhältnisse des Bogenbaues beliebt werden, erschiene. Doch ist die Behandlung hier noch rein antik, im Charakter der Zeit um den Schluss des zweiten Jahrhunderts, welcher auch die Säulenbasen, — attisch, mit gedoppelter Kehle, — entsprechen. —

Im karthagischen Gebiet² ist besonders Tucca (das heutige Makter), südwestlich von Karthago, reich an mannigfaltigen Denkmälerresten.³ Diese gehören grösserentheils, wie es scheint, noch dem zweiten Jahrhundert an. Ein Triumphbogen rührt inschriftlich aus dem letzten Regierungsjahre Trajans her. Unter den dortigen Grabdenkmälern ist ein etwa 50 Fuss hohes thurmartiges Monument, zweigeschossig, mit korinthischen Pilastern, von vorzüglicher Bedeutung. — Unter den Denkmälern von Assura (Sanfur) ist ein Triumphbogen des Septimius Severus bemerkenswerth. — Das alte Thugga, etwas weiter südlich, hat ebenfalls glänzende Reste, unter denen sich die eines reichen korinthischen Tempels auszeichnen. — Saguan, südlich von

¹ Explor. scient. de l'Algérie, II, pl. 17. — ² H. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres, I. — ³ Vergl. Revue archéologique, VI, p. 129.

Tunis, hat die Reste einer grossartig malerischen Anlage. Es ist ein an die Felswand angelehnter halbkreisförmiger Bau von 118 Fuss Durchmesser, mit einer grösseren Nische in der Mitte und kleineren zu den Seiten, vor denen eine Säulenstellung hinlief. — El Djemm, das alte Thysdrus, ist durch ein mächtiges, zum grössten Theil wohlerhaltenes Amphitheater, die grösste aller Römerruinen in Afrika, ausgezeichnet.¹ Es gehört höchst wahrscheinlich der Zeit des älteren Gordianus (gest. 237) an. Die Längensaxe des Gebäudes misst 460, die Breitenaxe 400 Fuss. Seine Umfassung besteht aus drei Arkadengeschossen und den Resten einer Attika; jene sind mit einer dekorativen Architektur von korinthischen und römischen Halbsäulen geschmückt, doch fehlt dabei der kräftigere rhythmische Zusammenhang des Ganzen. Die Behandlung der Formen ist derb und einfach. —

Leptis magna, der Geburtsort des Septimius Severus, hat wiederum prächtige Denkmälerreste, namentlich aus der Zeit dieses Kaisers. — In Kyrene und andern Orten der Kyrenaïka fehlt es ebenfalls nicht an bezeichnenden Ueberbleibseln der Römerzeit, besonders in dortigen Grabgrotten. — Endlich dehnen sich die Zeugnisse römischer Herrschaft bis tief in das Innere von Afrika hinein. Sie begleiten den Karawanenweg, der von den Küstenländern nach Fezzan führt. Im Herzen von Fezzan selbst, im Wadi Gharbi, ragt noch ein stattliches Römermonument, ein thurmartiges Grabmal von nahe an 50 Fuss Höhe empor, zweigeschossig, mit Pilastern und schlank pyramidalen Spitze. Die barbarisirte Umbildung antiker Form scheint indess wiederum eine Mischung mit einer lokalen Geschmacksrichtung anzukündigen.²

Spanien.

Die Reste antiker Architektur in Spanien³ gewähren, was die künstlerische Anlage und Behandlung betrifft, kein hervorragendes Interesse. Eine Anzahl einfacher Triumphbögen, zum Theil mit einer Pilaster-Architektur geschmückt, ist dem Trajan, dessen Heimat Spanien war, gewidmet. Die bemerkenswerthesten sind die zu Merida, Bara und Caparra. Mehrere Wasser-

¹ Vergl. Annali dell' istituto di corrisp. archeolog. 1852, p. 241. Monumenti ined. IV, t. XLII, ff. — Revue archéologique, I, p. 816. — ² H. Barth, in der archäolog. Zeitung, 1850, S. 185, ff. — ³ A. de Laborde, voyage pitt. et hist. en Espagne.